

Weser Kurier

Dienstag, 9. Dezember 2003

Weihnachtslieder aus aller Welt

Familienkonzert in der Glocke

„Dicke rote Kerzen, Tannenzweigenduft, und ein Hauch von Heimlichkeit liegt jetzt in der Luft. Und das Herz wird weit. Macht euch jetzt bereit: Bis Weihnachten ist es nicht mehr weit!“ An diesem strahlenden zweiten Adventsmorgen stimmten der Kammerchor der Hochschule für Künste und der Universität Bremen unter der Leitung von Professorin Friederike Wobcken auf all das Wunderbar-Geheimnisvolle ein, das zur Weihnachtszeit in der Luft liegt. Kleine und große Kinder hatten ihre Mamas, Papas, Omas und auch vereinzelt Weihnachtsteddys in den kleinen Glockensaal zum Familienkonzert mitgebracht. Und alle erfreuten sich an den musikalischen Verheißungen von brutzelbraunen Bratäpfeln und tausenden tanzenden Schneeflocken. Man nahm sich Zeit füreinander, wie es in dem oben zitierten Weihnachtslied heißt, und sang fröhlich miteinander.

Dass das immer reibungslos klappte, dafür sorgte das studentische Moderationsteam Judith Hageböck, Britta Kleine, Mathias Kleinert und Katrin Renner mit seinen lockeren Conférencen. Da wurde Max Regers „Mariä Wiegenlied“ (wunderbar das lyrisch-helle Sopransolo von Yanina Kriszun) Verständnis für „kleine Geschwisterbabys geweckt, die manchmal ganz schön weinen können.“ Von ernster Besinnlichkeit dann Johannes Brahms’ „O Heiland reiß die Himmel auf.“

Doch wie mag Weihnachten anderswo auf der Welt klingen? So sonnige und ausgelassen wie im spanischen „Gatumba“, bei dem wieder kräftig mitgesungen und –gestikuliert werden durfte, um „den Stern, der hoch am Himmel steht und uns den Weg“ zeigt, leuchten zu lassen. Ein extra Lob für die rhythmische Percussion-Begleitung von Nadja Arnold und Johannes von Buttlar. Mit ansteckender Fröhlichkeit sang der Kammerchor das französische „Il es né“ und das englische „Tomorrow shall be my dancing day“. Und zu Beginn erschienen die schwedischen „Santa Lucia“-Lichtbringerinnen. Von dieser deliziösen „Weihnachtsgrütze“ ohne jeglichen kritisch-sentimentalen Beigeschmack hätte es ruhig noch ein bisschen mehr sein dürfen, aber leider war schon nach einer Stunde Schluss. (Sigrid Schuer)